

seits Äußerungen der vitia aus der gesamten Lebenszeit zusammengesucht werden (was wieder zu eigentümlichen Verzerrungen der Überlieferung geführt hat). Das aber bedeutet: Alle negativen Züge des Tiberius sind im letzten Abschnitt gesammelt, im ersten und im zweiten blieb dafür kein Raum, erst recht nicht in den überleitenden cap. 24/25. Es waren also kompositorische Gründe, die es Sueton verboten, in cap. 25 Tiberius' pathologische Charakterzüge vorzuführen. Diese kompositorischen Gründe entstammen nun keineswegs innerer, d. h. dem Stoff immanenter Notwendigkeit, sondern sind von außen, von einem vorgegebenen Dispositionsschema, an den Stoff herangetragen.

Von einem literarischen Standpunkt her sind somit erhebliche Vorbehalte gegenüber dem Schriftsteller Sueton zu machen. Ähnliches gilt vom historischen Standpunkt. Zumindest an der Tiberiusbiographie finden die positiven Urteile Steidles keine Bestätigung.

Marburg/Lahn

Klaus Bringmann

ZU MENANDERS MISUMENOS

Nachtrag

Leider bin ich erst nach Abschluß der Umbruchkorrektur meiner obenstehenden Abhandlung durch den Hinweis von Herrn Herter (Rh. M. 113, 1970, 165) auf den Papyrus des 3. Jahrhunderts n. Chr. aufmerksam geworden, den B. Boyaval, Zeitschr. f. Papyrol. u. Epigr. 6, 1970, 1 ff., publiziert und in dem J. Bingen den Prolog des Misumenos erkannt hat (vgl. die Beiträge von E. W. Handley, ebd. 97 f., L. Koenen und anderen, ebd. 99 ff. 283 ff.). Die fragmentarisch erhaltenen 16 Verse decken nicht weniger als 5 erhaltene Zitate: Mis. frg. 5. 6, die ohne Titel überlieferten Frg. 664. 789, endlich den eben von A. Borgogno (Rh. M. 113, 1970, 165) dem Misumenos zugeschriebenen Vers (frg. ἀδέσπ. 282 Kock). Der Papyrus bestätigt, daß ich mit Recht in frg. 5 (= v. 10 ff. des Papyrus) Wilamowitz nicht gefolgt bin (oben S. 5, Anm. 10); nur war τε statt δὲ zu ergänzen. Doch s. auch Handley a. a. O. 98³. In v. 4f. = frg. 6 K.-Th. ist Ἐπιπολλων unmöglich, da nach dem parenthetischen οὐ γὰρ δὴ... das Folgende strikt an die Nacht gerichtet ist (σοῦ 8,

σοι 14). Bei Plutarch haben ΣC^2 statt dessen *τίνα ἄλλον*. Handley erschließt aus beiden Lesarten $\acute{\alpha}\rho'$ ἄλλον. Dann hat der Papyrus *ἀθλιώτατον* und *δυσποτμώτατον*, das erste auch ein Teil der Plutarchüberlieferung. Auch v. 13 hat der Schreiber den Superlativ statt des Komparativs geschrieben, sich aber selbst verbessert, ebenso Dysk. 128 (Hinweis von Del Corno). Also ist es wohl am sichersten, beidemale den Komparativ herzustellen, obwohl *ἀθλιώτατον* nicht unmöglich wäre („Bin ich nicht der unseligste Mensch, den du je gesehen hast? Hast du einen unglücklicheren Verliebten gesehen?“).

Das Stück begann also mit dem nächtlichen Monolog des Thrasonides (ich gebe nur das einigermaßen Sichere, für alle Einzelheiten sei auf die oben genannten Beiträge verwiesen):

- ϵ^5 Ω Νύξ, σὺ γὰρ διη¹ πλείστον Ἀφροδίτης μέ²ρος³
 ἢ μετέχεις θεῶ⁴ν ἐν σοί τε περὶ τούτων λό⁵[γοι]
 [πλείστοι? λέγο]νται φροντίδες τ' ἐρωτ[ικαί,]
 ἢ ἄρ' ἄλλον ἀνθρ⁶ώπων τιν' ἀθλιώτερον
 5 ἢ ἑόρακας; ἄρ' ἐ⁷ῤῶντα δυσποτμώτερον;
 ἢ πρὸς ταῖς ἐμ⁸αυτοῦ νῦν θύραις ἔστηκ' ἢ ἐγὼ⁹
 [.....] μω περιπατῶ τ' ἄνω κάτ[ω].
 [πῶς ταῦτ' ἀν]ε¹⁰κ[τ]ὰ νῦν μεσούσης σοῦ σχε[δόν],
 ἢ ἔξ ὃν καθεύδ[ειν] τήν τ' ἐρωμένην ἔχει[ν,]
 10 ἢ παρ' ἐμοὶ γάρ¹¹ ἔστιν ἔνδον, ἔξεστίν τε ἢ μοι¹²
 ἢ καὶ βούλομαι¹³ τοῦθ' ὡς ἂν ἐμμανέ¹⁴τατα¹⁵
 ἢ ἐρῶν τις, σὺ πο¹⁶τιῶ δ', ὑπαίθρι[ος] δέ μοι
 [οὔτος περιπα]τός ἔστιν αἶρετ[ώ]τερος ...

Wien

Walther Kraus

MISZELLEN

Aeschylus *Persae* 683

ὃ πιστὰ πιστῶν ἡλικές θ' ἥβης ἐμῆς
 Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
 στένει κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον.

683 στένει, κέκοπται, codd. : στόνω κέκοπται Broadhead

Broadhead's verdict on 683 is a difficult line of which 'no wholly satisfactory explanation has been given, and many scholars consider it